

Administration:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union,  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Abonnement  
für Bukarest und das In-  
land mit portofreier Zu-  
stellung vierteljährig 8 Lei  
noi (Francs) halbjährig  
16 Lei noi (Francs), ganz-  
jährig 32 Lei noi (Francs).  
Für das Ausland entspre-  
chenden Portozuschlag.  
Buchstaben und Gelb-  
drucken franco.

# Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Inserate

werden laut Tarif berech-  
net, bei Wiederholungen  
entsprechende Reduktion. —  
Im Auslande übernehmen  
Inserate: in Oesterreich u.  
Deutschland die Herren  
Haafenstein & Bogler und  
Rudolf Woffe; in Paris  
Société mutuelle de Publi-  
cité, Rue St. Anne, 51 bis

Nr. 149.

Freitag, 6. Juli (24. Juni) 1883

4. Jahrgang.

## Ein rumänisches Inkompatibilitätsgesetz.

Bukarest, 5. Juli.

Der Name ist lang, entsehrlich lang und beinahe zungenbrechend. Doch muß er ausgesprochen werden, weil der Begriff der Inkompatibilität, unter welchem man die Unvereinbarkeit gewisser Aemter mit dem Mandate eines Volksvertreters versteht, bereits ein derartiges Bürgerrecht erlangt hat, daß es schwer hält, ihn durch eine entsprechende Umschreibung aus der Welt zu schaffen. Noch weniger würde es an-  
gehen, daß man einfach die Nothwendigkeit eines Ge-  
setzes in Abrede stellt, welches die oben erwähnte Un-  
vereinbarkeit zu seiner Voraussetzung und Grundlage  
hat. Denn es liegt eben in der Natur der Sache,  
daß die ehrenwerthen Männer, vor die Wahl zwischen  
einer der Bevölkerung gegenüber übernommenen Ver-  
pflichtung und einer sogenannten Amtspflicht gestellt,  
unmöglich im Stande sind, nach beiden Seiten hin  
ihre Schuldigkeit zu thun. Um nur eines Beispiels  
zu erwähnen, ist der aktive Offizier durch seinen  
Dienst bei der striktesten Beobachtung der Befehle  
seiner Vorgesetzten gebunden. Bekleidet aber derselbe  
das Vertrauensamt eines Abgeordneten, so kann sehr  
leicht der Fall eintreten, daß er in dieser seiner Stel-  
lung zu ganz anderen Ansichten über Militärange-  
legenheiten gelangt, als er seinen Vorgesetzten gegen-  
über zum Ausdruck bringen darf. Schweigt er —  
so verlegt er seine Abgeordnetenpflicht; spricht er seine  
Ueberzeugung offen aus — so verstößt er gegen die  
militärische Disziplin und lockert die stramme Unter-  
ordnung unter den höheren Befehl, ohne welche eine  
Armee absolut undenkbar ist.

Um einem solchen Konflikte der Pflichten und  
der damit verbundenen Unzukömmlichkeiten auszuwei-  
chen, gibt es nur einen Weg: die Vermeidung der  
Vereinigung solcher Stellen, deren Konsequenzen eben  
solche Konflikte in's Leben zu rufen geeignet sind.  
Wie wir bereits vor einigen Tagen zu konstatiren  
Gelegenheit hatten, wurde auch in der mit Ansaarbei-

tung eines Entwurfs zur rumänischen Verfassungsre-  
vision betrauten Senatskommission ein Antrag ange-  
nommen, laut welchem aktive Generale und Oberste  
kein Senatsmandat annehmen dürfen. Nach dem  
oben gesagten ist es überflüssig, die Berechtigung eines  
solchen Vorschlags noch eingehender zu resolviren.  
Ebenso ist es auch nur zu billigen, wenn der Wunsch  
ausgesprochen wird, daß öffentliche Funktionäre erst  
ein Jahr nach ihrem Austritte aus dem Staatsdienste  
in eine der beiden Kammern gewählt werden dürfen.  
Denn es entspricht weder dem Interesse des öffentli-  
chen Dienstes, wenn durch die Jagd nach Mandaten  
Lücken in den Verwaltungsapparat gerissen werden  
und es kann auch dem Ansehen des Beamtenstandes  
keineswegs förderlich sein, wenn die Bevölkerung sieht,  
wie der Beamte seinen Posten geradezu als etwas  
Werthloses über Bord wirft, um sich hiedurch den  
Besitz eines Volksvertretungsmandats zu sichern. Es  
liegt auch im Gange der Verhältnisse, daß der eben  
demissionirte Beamte bei den Wahlen, in welchen es  
sich um seine eigene Kandidatur handelt, einen weit  
größeren Einfluß auszuüben vermag, als im Interesse  
der Unabhängigkeit der Wähler zulässig erscheint. Nach  
beiden Richtungen wäre nun eine Besserung erzielt,  
wenn der eben erwähnte Vorschlag der Senatskom-  
mission zum Gesetze erhoben würde. Allerdings gibt  
es noch viele andere mit dem Vertrauensamte eines  
Abgeordneten oder Senators unvereinbare Dinge, de-  
ren Vorhandensein das öffentliche Wort noch weit  
mehr gefährdet, als wenn ein General in den Senat  
gewählt, oder ein Beamter frisch vom Bureau weg in  
die Kammer entsendet wird. Aber die Uebelstände,  
die daraus entstehen, daß Volksvertretungsmandate im  
Interesse des persönlichen Ehrgeizes und Eigennuzes  
verwerthet werden, lassen sich durch kein Inkompati-  
lätsgesetz aus der Welt schaffen. Hier muß die öffent-  
liche Moral selbst zum Richter werden und durch  
rückhaltlose Brandmarkung derartiger parlamentari-  
scher Spekulantent deren Treiben ein Ende zu ma-  
chen suchen.

## Rumänische Zeitungskritiken.

Bukarest, 5. Juli.

„Romanul“ beschäftigt sich mit der Wahlreform,  
weist nach, daß das jetzige Wahlgesetz einen reaktionären Cha-  
rakter habe, und dringt darauf, daß die mit der Ausarbeitung  
des Wahlgesetz-Entwurfs betraute Kommission ihre Arbeiten  
beschleunige.

„Natiunea“ weist darauf hin, daß es eine der ersten  
Pflichten einer Regierung sei, alles zu vermeiden, wodurch die  
Beziehungen zu den Nachbarstaaten getrübt werden könnten.  
Das Kabinet Bratianu scheine aber leider diese elementare  
Regel des diplomatischen Anstandes nicht zu kennen. Einen  
Beweis hiefür liefere die Banketredes des Herrn Gradisteanu.  
Allerdings habe man nachträglich durch ein offizielles Kom-  
munique den Eindruck dieser Rede zu verwischen gesucht; aber  
die Form dieses Kommuniqués sei eine neue Taktlosigkeit.  
Vor allem nehme es sich komisch aus, wenn behauptet werde,  
daß Gradisteanu nicht als offizieller Redner gesprochen habe.  
Es sei doch bekannt, daß dieser Herr ein treuer Anhänger der  
Regierung und eine der hervorragendsten Stützen der libera-  
len Partei sei. Im übrigen hätte die Regierung nicht erst  
abwarten sollen, daß ihr von der österreichischen Regierung  
nahe gelegt werde, daß das Kabinet Bratianu seinen Redner  
desavouiren müsse. Hätte sie dies aus freien Stücken gethan,  
so würde sie sich eine Demüthigung erspart haben. Es sei  
wahrlich an der Zeit, daß derartigen, eines unabhängigen Staates  
unwürdigen Zwischenfällen ein Ende bereitet werde. Es ist  
traurig, daß das Land die Folgen des taktlosen Vorgehens  
jener Männer zu dulden gezwungen sei, die berufen sind,  
dasselbe zu vertreten.

„Timpul“ reproduzirt den Artikel der „Neuen fr.  
Presse“ über die Banketredes des Herrn Gradisteanu und  
knüpft daran nachfolgende Bemerkungen:

„Der ruhige Ton, in welchem dieser Artikel gehalten  
ist, die wohlwollenden, an die Adresse der rumänischen Re-  
gierung gerichteten Phrasen, welche seltfam mit den heftigen  
Auslassungen der anderen österreichischen Blätter kontrastiren,  
denken auf den offiziellen Ursprung dieses Artikels hin. Die  
„Neue fr. Presse“ will den Vermittler spielen. Sie will der  
rumänischen Regierung erleichtern, den Rückzug anzutreten.“  
Beachtet nicht die unüberlegten Aeußerungen des Herrn  
Gradisteanu, läßt Herr Sturdza die „Neue fr. Presse“ jagen,  
wir sind gute Freunde Oesterreichs. Wir haben nur einen  
einzigsten Feind, einen gemeinsamen Gegner: Rußland. Ver-  
zeiht uns noch diesmal. Wir werden uns von nun an brav  
aufführen.“ Diese Furcht vor Rußland ist das charakt-  
ristische Zeichen aller vom Ministerium des Aeußern inspirirten

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[21. Fortsetzung.]

„Die Wahrheit dieser Behauptung wird er schwerlich  
beweisen können,“ spottete der Makler. „Ich lege Beschlag  
auf diese Papiere, es muß sich ja ausweisen, ob sie im Nach-  
laß des alten Vollrat fehlen. Vielleicht finden wir auch das  
bare Geld, wenn wir weiter nachforschen.“

„Ihnen verdanke ich diese Schmeicheleien, Sie alter grauer  
Sünder,“ fuhr Karl in maßloser Wuth auf. „Sie wollen  
sich nun wohl rächen dafür, daß ich Sie die Treppe hinun-  
tergeworfen habe, als Sie feinerzeit meine Schwester ver-  
folgten?“

„Glauben Sie damit durchzukommen?“ fragte der Kom-  
missär barsch. „Weshalb verstecken Sie diese Papiere, wenn  
sie ehrlich erworben waren?“

„Weil meine Schwestern von dem Lotteriegewinn nichts  
erfahren sollten,“ lautete die trogige Antwort.

„Gütiger Heiland, was muß man Alles erleben!“  
seufzte Frau Marianne, während der Kommissär mit der  
Hausjuchung begann, wobei Affer ihm bereitwillig hilfreiche  
Hand leistete. „Wie konnten Sie nur so frevelhaft handeln?  
Den armen, alten Mann zu ermorden!“

„Glauben Sie nun auch schon an den Blödsinn?“  
höhnte Karl, der in furchtbarer Erregung an den Lippen  
nagte. „Nicht einmal im Traume habe ich dies Verbrechen  
gedacht!“

„Schauen's, dann weiß auch ich nicht, wie Sie zu dem  
vielen Gelde kommen,“ sagte sie, ihn fest anblickend. „In  
der Lotterie haben Sie's nicht gewonnen, Sie würden's ge-  
sagt haben.“

In diesem Augenblick wurde nach kurzem Anklopfen die  
Thür geöffnet und Siegfried trat ein.

Aus der Beschäftigung des Kommissärs, der die Schub-  
laden des Schreibtisches durchsuchte, erjah er sofort, daß sein  
Verdacht begründet war, einige Worte Affer's, der ihn von  
dem Vorgefallenen unterrichtete, bestätigten dies.

Karl sah mit finsternen Blicken auf die Weiden, glüh-  
ender Haß sprach aus jedem Zuge seines Gesichtes.

„Hol' der Teufel die Weiden! knurrte er, „ich glaub',  
sie haben das Alles abgefartet, um mich beiseite zu schaffen,  
damit meine Schwestern schutzlos ihnen preisgegeben sind.  
Schöne Schwestern zu haben, kann mitunter gefährlich sein.“

„Das ist auch wieder eine Dummheit,“ zürnte Frau  
Marianne, die den Beamten mit gespannter Aufmerksamkeit  
beobachtete. „Der junge Herr ist ein ehrlicher Mann, und  
ich den! Sie werden's wissen, daß Ihre Schwestern nicht  
blöde sind, wenn ihnen Jemand zu nahe kommt. Sagen Sie  
doch die Wahrheit —“

„Ich hab' sie ja gesagt!“ fuhr er so wild auf, daß die  
Blicke aller Anwesenden sich auf ihn hefteten, „kann ich denn  
die Leute zwingen, daß sie mir glauben sollen? Muß man's  
denn ausposaunen, wenn man einen Gewinn in der Lotterie  
gemacht hat? Nur die Dummköpfe thun das, sie traktiren  
ihre Freunde und lassen sich von ihnen anpumpen, bis sie  
selbst nichts mehr haben. Wenn ich von dem Gewinn ge-  
sprochen hätte, dann wär' meinen Schwestern der Hochmuth  
in den Kopf gestiegen. Die Wohnung hier ist ihnen schon  
lange nicht mehr gut genug, und in Sammt und Seide, mit  
Federn auf dem Hut möchten sie auch alle Tage spazieren ge-  
hen, dafür aber wollte ich mein Geld nicht ausgeben.“

„Sie werden den Lotteriegewinn beweisen müssen,“ sagte  
die corpulente Frau achselzuckend.

„Wie kann ich das? Ich hab's Niemand gesagt, daß  
ich ein Loos hatte, und als es herausgekommen war, ging  
ich heimlich zur Kasse und holte mein Geld. Nach meinem  
Namen bin ich nur obenhin gefragt worden, ich hab' einen  
anderen angegeben, und der Kassier wird sich nicht mehr er-  
innern, daß er mir das Geld ausgezahlt hat. Sie sollen mir  
beweisen, daß die Papiere dem alten Vollrat gehört haben;

vermuthen kann man viel, aber was man behaupten will, das  
muß man auch beweisen können. Ich soll den alten Mann  
gemordet haben? Ha, weshalb? Um die lumpigen Papiere  
da zu stehlen? Wenn ich's gethan hätt', dann würde ich  
Alles genommen und mich über die Berge gemacht haben.  
Wenn ich nicht darauf aufmerksam machte, dann konnte es  
lange dauern, bis sie den alten Mann vermißten und Unheil  
witterten, denn außer mir kümmerte sich ja Niemand um ihn.  
Zawohl, Alles hätt' ich genommen, auf mich mußte ja so-  
gleich der Verdacht fallen. Und ich sag's noch einmal, es ist  
kein wahres Wort an der Mordgeschichte, er wird sich selbst  
mit seiner knochigen Hand an die Gurgel gefahren sein, als  
ihm der Athem ausging.“

Er hatte das Alles mit lauter Stimme und wachsender  
Erbitterung gesagt, die Anwesenden mußten jedes Wort ver-  
nommen haben, aber es machte nicht den Eindruck, den er zu  
erwarten schien, der Kommissär hörte nur den verstockten Trotz  
eines schuldberuhten Gewissens heraus und ließ sich in seinen  
Anschauungen nicht beirren.

Es wurde nichts gefunden, außer den bereits entdeckten  
Werthpapieren; eine gründlichere Hausjuchung mußte der  
Beamte sich bis zur Ankunft des Untersuchungsrichters vor-  
behalten.

Karl Häffner brauste noch einmal auf, als der Kom-  
missär ihn aufforderte, ihn zu begleiten, er protestirte energisch  
gegen die Verhaftung, aber ein Blick auf die Handschellen,  
die der Beamte ihm zeigte, machte ihn gefügig. Erst jetzt  
sah der Makler Zeit, an Siegfried die Frage zu richten, ob  
er schon auf der Unglücksstätte gewesen sei; die trostlose Ant-  
wort, die er darauf erhielt, schien ihn nicht sehr niederzu-  
drücken.

„Daß nichts mehr zu hoffen ist, wußte ich heute Mor-  
gen schon,“ sagte er mit einem schmerzlichen wehmüthigen Auf-  
schlagen der wasserblauen Augen, die im nächsten Moment  
voll ängstlicher Besorgniß dem Verhafteten nachblickten, „wir  
müssen's geduldig tragen, wie so viele Andere, die gleich



Artikel. Dem Herrn Sturdza wollen wir eben Folgendes zu Gemüthe führen: Sie haben vor der Statue Stefans des Großen Ihre zwerghafte Persönlichkeit erhöhen wollen, und daher dieser Schwall von löblichen Phrasen. Tags darauf, nachdem der Nausch ausgeschlafen war, befand sich der österreichische Gesandte im Salon des Ministeriums des Aeußern. Verfolgen Sie nur weiter diese Bahn, Herr Sturdza, demüthigen Sie sich nur vor Oesterreich und verleugnen Sie nur in Bukarest, was Sie in Jassy angebetet haben! Aber hüten Sie sich in der Zukunft, in Ihren inspirirten Artikeln Rußland anzugreifen, denn sonst könnten Sie morgen in die Lage kommen, auch Rußland Abbitte leisten zu müssen.

„Vinele public“ bepricht gleichfalls das offizielle Communiqué bezüglich der Bankrede des Herrn Gradisteanu und führt aus, das dasselbe eine neue Taktlosigkeit seitens der Regierung sei. „Ein Moment“, sagt das Blatt zum Schluß, ist bis jetzt in einem geheimnißvollen Dünkel geblieben. Der König soll nämlich nach der Rede des Herrn Gradisteanu aufgestanden sein, denselben beglückwünscht und ihm angesichts der Versammlung die Hand gedrückt haben. Die offiziellen Blätter ersuchen wir um Antwort auf folgende Frage: Ist durch das Communiqué im „Monitor“ auch die Zustimmung des Königs und sein Händedruck desabouirt worden?

(Ueber das Befinden des deutschen Kanzlers) zirkuliren in Berlin die widerspruchsvollsten Angaben. Die „Kos. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, ist in dem Befinden des Reichskanzlers eine neunenswerthe Besserung bisher nicht eingetreten; namentlich dauert die Gelbsucht, welche gleichzeitig mit Verdauungs-Beschwerden sich eingestellt hatte, noch fort. Dagegen erfährt der „B. B.-Cour.“, daß der Kanzler sich entschieden besser befinde und am Schluß dieser Woche einen kurzen Absteher nach Friedrichsruh machen, dann zur Kur nach Kissingen sich begeben werde.

(Der Streit an der Wiener Universität.) Herr Rektor Maassen hat für die ihm zu Theil gewordenen Mißbilligungsvoten von Seite des Professorenkollegiums der Wiener Universität eine Entschädigung durch eine aus Prag datirte tschechisch-französische Dankadresse tschechischer Hochschüler empfangen. Die Adresse lautet: „Eure Magnificenz! Erlauben Sie den tschechischen Studenten der tschechischen Universität und der tschechischen Technik in Prag, daß sie Ihnen ihre Dankbarkeit aussprechen für die unerschrockene Vertheidigung ihrer nationalen Rechte im niederösterreichischen Landtage. Wir sind durchdrungen von tiefer Achtung für einen Mann, welcher, trotz eigenisteter Vorurtheile und der Ungunst seiner Genossen gegen unsere Nationalität, nicht gezögert hat, seine Stimme zu unserem Vortheile zu erheben. Dort, wo alle Uebrigen sich für das Unrecht einsetzen, haben Sie allein die Achtung vor dem Geetze bezeugt. Denn welches Recht ist klarer und darf weniger preisgegeben werden, als das Recht der Bildung in der Muttersprache, diese einzige natürliche Grundlage aller echten Kultur und alles heilsamen Fortschrittes, welche die ersten Bedingungen einer gesicherten nationalen Existenz sind? Auf dieses Recht uns verlassen und von der Stimme unseres Herzens geleitet, verrathen wir niemals unsere Pflicht, die Integrität unserer Nationalität zu wahren immer und überall. Für sie kämpfen wir mit aller Kraft, zugleich die Achtung für fremde Rechte wahren. Sie haben uns ein Beispiel in der Achtung fremder Rechte gegeben, ein Beispiel der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, welche der Ausfluß des Geistes sind. Daher genehmigen Eure Magnificenz den Ausdruck unserer tiefen Achtung und Ergebenheit.“ (Folgen die Unterschriften aller Studenten der tschechischen Universität und der tschechischen Technik.)

(Frankreich und der Papst.) Die „France“ glaubt zu wissen, daß der Konseilspräsident Jules Ferry auch deßhalb das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ambitionire, weil er das Unterrichtsministerium los zu werden wünsche. Hr. Ferry suche sich nämlich dem Vatikan zu nähern, zu welchem Zwecke er zunächst der Aufgabe enthoben werden wolle, die der Kurie mißliebigen Schulgesetze durchzuführen.

uns den schmerzlichen Verlust eines theuren Angehörigen beweinen.“

„Vielleicht hilft die große Erbschaft rascher über diesen Schmerz hinweg“, erwiderte Siegfried, der die Heuchelei durchschaute, und eine scharfe, schneidende Ironie klang aus dem Tone seiner Stimme, „der alte Mann wird wohl schließlich ein Testament hinterlassen haben?“

„Es läßt sich nicht wohl vermuthen, solche Geizhälse denken nicht ans Ende. Ja, und die Arbeit, die mir diese Angelegenheit nun macht, wird mich allerdings so sehr in Anspruch nehmen, daß meine Gedanken sich kaum noch mit dem Trauerfall beschäftigen können, aber die arme Frau und das bedauernswürdige Kind!“

„Das Kind hat noch keine Ahnung von dem Verlust!“

„Und das ist auch ein Trost“, nickte der Makler, indem er hastig seinen Hut ergriff. „Wir werden natürlich unsere ganze Liebe aufbieten, um ihm den verlorenen Vater zu ersetzen. Aber nun muß ich mich empfehlen, lieber Herr, es ist rathsam, daß ich selbst zum Untersuchungsrichter gehe und eine gründliche Hausdurchsuchung veranlasse, denn ich fürchte, es ist mehr gestohlen worden, als diese verhältnißmäßig unbedeutende Summe, und wir müssen sorgen, daß das Geld gefunden wird. Ich habe die Ehre allerseits.“

Siegfried, der mit der korpulenta Frau allein zurückblieb, blickte mit einem Gemisch von Unwillen und Verachtung auf die Thür, hinter der Emil Uffer so eilig verschwunden war.

„Kennen Sie diesen Heuchler näher?“ fragte er.

„Nur aus dem, was mir von ihm erzählt worden ist“, erwiderte Frau Marianne geringschätzend. „Sie werden's nicht wissen.“

„Doch, ich weiß es, Fräulein Anna Haffner hat mir gestern Abend ihr volles Vertrauen geschenkt, und ich hege keinen seligeren Wunsch, als den, mich dieses Vertrauens

Der „Intransigeant“ will seinerseits wissen, daß der jüngste Brief des Papstes an Hr. Grévy diesen sehr eingeschüchtern habe. Der Präsident der Republik würde dem „Intransigeant“ zufolge gleichfalls einen Wechsel im Unterrichtsministerium nicht ungenen sehen, in der Hoffnung, daß der Nachfolger des Hrn. Ferry dem Vatikan Konzessionen werde machen können, die bis jetzt für unmöglich gehalten wurden. Die „Union“ ferner veröffentlicht folgende Privatdepeche aus Rom: „Hr. Ferry hat sofort an den Vatikan eine Depeche mit Versicherungen von Verjährlichkeit gelangen lassen, als Vorläuferin der offiziellen Antwort des Hrn. Grévy. Dieser hat den Nuntius mit großer Liebenswürdigkeit empfangen und ihm erklärt, daß er die religiöse Verfolgung entschieden mißbilligt und vollkommen überzeugt sei, wie ein Bruch mit dem heiligen Stuhl das Prestige Frankreichs herniederdrücken würde. Andererseits aber müsse der Papst wissen, daß sein, des Präsidenten, Einfluß auf die Kammer und die Minister ein sehr geringer sei. Dennoch werde er Alles thun, um dem Papste Genußthunung zu geben.“

(Das Projekt zur Anlage eines zweiten Suezkanals) ist bekanntlich auf einen Protest von Seiten des Herrn v. Lesseps gestoßen. Nun veröffentlicht die Londoner „Times“ den Wortlaut des von den englischen Rechtsgelehrten Horace Davey und Emanuel M. Underdown abgegebenen Gutachtens über die Monopolsansprüche des Herrn v. Lesseps in der Suezkanal-Angelegenheit. Dieses Gutachten steht in direktem Widerspruch mit den Ansichten v. Lesseps und schließt wie folgt: „Nach einer Prüfung der uns unterbreiteten Dokumente sind wir der Meinung, daß das einzige ausschließliche Privilegium, welches Herrn v. Lesseps gewährt wurde, ein persönliches war, nämlich die Gesellschaft zu bilden und zu leiten. Die Vortheile, welche ihm daraus entstehen sollten, daß er die Angelegenheit dem Chevide vorstellte und als der Mandatar und Freund des letzteren bei der Bildung der Gesellschaft fungirte, sind klar auseinandergesetzt und sind von ihm genossen worden. Wir sind auch der Meinung, daß die einzigen der Gesellschaft gewährten Vorrechte, die in dem Cahier de charges erwähnt sind, in welchem kein ausschließliches Privilegium erwähnt ist, und daß kraft der uns vorgelegten Aktenstücke die Gesellschaft kein ausschließliches Privilegium, einen Kanal zwischen den zwei Meeren zu bauen, oder in Stand zu halten oder auszubenten, besitzt. Es verbleibt alsdann die Frage, ob die Gewährung einer Konzession, einen zweiten Kanal anzulegen und in Stand zu halten, eine Beeinträchtigung des Herrn v. Lesseps gewährten Privilegiums sein würde. Wir glauben nicht, daß dies der Fall ist. Wir glauben, daß, nachdem die Gesellschaft auf der angegebenen Basis gebildet, das Werk vollendet und der daraus entstehende Vortheil der Gesellschaft gesichert worden, die ausschließlichen Vollmachten und Privilegien, welche Herrn v. Lesseps gewährt worden, erschöpft sind. Auf Grund dieses Gutachtens beabsichtigt das Exekutivkomitee der an dem Bau eines zweiten Suezkanals interessirten Schifferheber jetzt mit den Handels- und Schiffsfahrtskammern Großbritanniens in Verkehr zu treten und sich deren Rath und Beistand in der Förderung des Zweckes für welchen das Komitee ursprünglich gebildet worden, zu erbitten.“

### Bum Tika-Eklaer Prozeß.

Vorgestern, am zehnten Verhandlungstage wurde der wesentlichste Theil des auf den Leichenschnupfel bezüglichen Beweisverfahrens erledigt. Der erste Zeuge, Andreas Barada, sah die Dadaer Leiche nur damals, als dieselbe wieder ausgegraben wurde. Als die Leiche herausgezogen und begraben wurde, war Zeuge nicht zugegen. Von den Kleidern urtheilte er, daß es eine weibliche Leiche gewesen sei. Das Gesicht konnte er nicht unterscheiden, da die Untersuchung am Abend bei Lampenlicht stattfand, wobei die Leiche gar nicht aus der Grube gezogen wurde. Auf die Frage des Präsidenten, ob er an der Leiche ein Tuch wahrgenommen, antwortete der Zeuge, er habe nichts gesehen und auch keine bezügliche Aeußerung der Herren gehört, hinter deren Rücken er gestanden. Auf Vorhalt des Präsidenten, er habe vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß er den Stuhlrichter über das Tuch

würdig zu machen. Ich hatte ihr versprochen, daß ich versuchen wolle, ihren Bruder auf eine bessere Bahn zu bringen, das führte mich hierher, und nun muß ich die betäubende Entdeckung machen, daß dieser Versuch zu spät kommt.“

„Es war schon Hopfen und Malz an dem leichtsinnigen Burschen verloren“, sagte sie entrüstet, „er hat seinen braven Schwestern nur Aerger gemacht. Was er verdiente, floß die Gurgel hinunter, und so wenig es auch war, ich glaub' nicht, daß er's immer ehrlich verdient hat. Jetzt kann er sein ganzes Leben lang im Zuchthaus Wollse spinnen.“

„Nein, nein, sagen Sie das nicht, unterbrach Irene, die bei den letzten Worten in fieberhafter Erregung eingetreten war, die alte Frau. „Leichtsinnig ist Karl immer gewesen, aber dieses Verbrechen hat er nicht begangen. Ich weiß bereits Alles, mein Bruder begegnete mir mit dem Polizeikommissär. Der alte Vollrat ist ermordet, und man hat hier Werthpapiere gefunden, die ihm gestohlen sein sollen. Ueber diese Werthpapiere weiß ich freilich keine Auskunft zu geben, aber es muß sich ja aufklären, und dann wird das Gericht erkennen, daß Karl unschuldig ist.“

Sie hatte, während sie dies in fieberhafter Hast sagte, ihre kleine Arbeitstasche auf den Tisch gelegt und Hut und Mantel abgenommen. Sie trat nun auf Siegfried zu, um ihm mit schmerzlicher Miene die Hand zu reichen.

„Anna sagte mir, daß Sie unser Freund sein wollen“, fuhr sie fort, „ich weiß nun auch, wie dankbar sie Ihnen sein muß, und welches Versprechen Sie ihr gegeben haben. Karl hat sich Ihnen gegenüber nicht freundlich benommen, ich bitte Sie, tragen Sie ihm deshalb keinen Groll nach, er ist sehr mißtrauisch und glauben Sie mir auch, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß er dieses Verbrechen nicht begangen haben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

mit den Farben sprechen hörte, sagte der Zeuge, er habe nur von einem Freunde gehört, der Stuhlrichter hätte diese Aeußerung gethan. In der Nacht wurden Wachen bei der Leiche aufgestellt, auch der Zeuge diente als Wächter, ging jedoch vor Mitternacht nach Hause. Vertheidiger Eötvös richtete an den Zeugen mehrere Fragen, auf welche derselbe deponirt, daß er am anderen Tage die Leiche wieder gesehen, und bei dieser Gelegenheit an denselben starken Leichengeruch bemerkt habe. Entkleidet hat der Zeuge die Leiche nicht, auch wurde die Leiche bei der Untersuchung nicht sorgfältig gewaschen, sondern nur mit Theißwasser übergossen. Die Kleider der Leiche hat Zeuge in der Theiß ausgespült, dann wurden dieselben zum Trocknen aufgehängt, ein Austausch derselben bei dieser Gelegenheit war ausgeschlossen, da sie streng bewacht wurden.

Der Zeuge Georg Dlah sagt Unwesentliches aus über die Umstände der Auffindung der Leiche, wobei er nicht persönlich zugegen gewesen. An der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, war das Wasser tief, aber nicht reißend. Auf die Frage des Staatsanwaltes antwortet Zeuge, er habe Farben, in gelbes Papier gewickelt, bei der Leiche gesehen. Die Kleider wurden am nächsten Tage vor wenigen Personen von der Leiche entfernt. Zeuge sah von Weitem zu, sah aber nicht, auf welche Weise die Leiche aus dem Wasser gehoben wurde. — Auch der nächste Zeuge, Josef Litvai, ein junger Bursche, sah die Leiche noch im Wasser liegen. Das Gesicht sah er nicht und erinnert sich nur, daß die Kleider braun waren. Die Leiche hatte einen starken Geruch. Zeuge hat mit den Jähfern gesprochen, die ihn aufforderten, die Sache dem Richter zu melden, damit die Leiche begraben werde.

Nun folgte das Verhör des Janku Smilovics, welcher beschuldigt ist, die Leiche einem gewissen Herško zum Transporte übergeben zu haben. Derselbe deponirt, daß er zur Zeit, als die Leichenübergabe in Kerecsen stattgefunden haben soll, gar nicht in Kerecsen war und hierfür auch Alibibeweise erbringen könne. Der David Herško habe er auf jener Floßreise, während welcher der Leichenschnupfel stattgefunden haben sollte, auch nicht einmal den Namen nach gekannt. Von der Schmugglergeschichte aber ist ihm gar nichts bekannt.

Der Präsident macht den Angeklagten aufmerksam, daß er bei seiner Eindernehmung am 15. Juli den Hergang der Reise ganz anders erzählt habe, indem Angeklagter damals, von seinem Aufenthalt in Kerecsen berichtend, zu Protokoll gab, daß er in Eszeny gewesen sei, um bei Martin Gharti eine Schuldforderung von 5 Gulden einzufordern. Bei dieser Gelegenheit sei er von zwei Juden, die auf ihrem Wagen eine Mädchenleiche hatten, aufgefordert worden, diese Leiche unterhalb Eszlar zu schaffen und dort irgendwie deren Auffindung zu bewerkstelligen, wofür er dann die auf die Auffindung der Ertzer Sothymosi ausgeschriebene Prämie von 5000 Gulden bekomme. Der Angeklagte habe auf diese Aufforderung erklärt, daß er sich mit diesem Auftrage nicht beschäftigen könne, da ihm hierzu die Zeit fehle; doch habe er geathen, die Leiche den Eszlarer Jähfern zu übergeben, die den Transport dann besorgen würden. Als diese Verhandlungen stattfanden, hätten die Unterhandlungen den David Herško aus Eszlenec mit zwei Ruthenen auf einem Floße abwärtsfahren gesehen. Sie seien mit Herško bezüglich des Leichentransportes handeleins geworden und die beiden Ruthenen trugen die Leiche aufs Floß.

Auf diesen Vorhalt seiner früheren Aussage erklärt Smilovics, befürchtet zu haben, daß er einem Sicherheitskommissär in die Hände geliefert und von diesem gepeinigt werden könnte, deshalb entschloß er sich, diese Unwahrheiten anzujagen. Das Wahre sei in seiner heutigen Aussage enthalten. Der Präsident hält dem Zeugen vor, daß er die erwähnten Aussagen am 18. Juni noch mit anderen Details erweiterte und dabei den Ansel Vogel, sodann die Eszlarer Juden Groß und Klein, schließlich einen gewissen Mendetovics als Theilnehmer dieses Leichenschnupfels bezeichnete. Er präzisirte bei jener Gelegenheit ganz unständig die Thätigkeit aller Theilnehmer in dieser Sache, sowie die Entlohnungs-Verhältnisse. Schließlich bemerkt der Präsident, daß der Angeklagte alle diese belastenden Aussagen am 19. Oktober auch vor dem Gerichtshofe bestätigte und fragt den Angeklagten, was ihn eigentlich zu jenen Aussagen bewog.

Angeklagter Smilovics verharret dabei, daß diese Aussagen völlig erfunden sind und von ihm, wie er schon bemerkt hat, nur zu dem Zwecke ausgedacht wurden, um sich vor eventuellen körperlichen Mißhandlungen zu bewahren.

Saatsanwalt Seiffert: Erklären Sie mir, wie es möglich war, daß Sie ohne in der Haft mit Herško verkehren zu können, eine Geschichte erfinden konnten, die mit den Aussagen Herško's völlig übereinstimmt? — Angekl.: Ich habe keine Schulen gelernt, um das erklären zu können, doch muß ich sagen, daß ich zu diesen Aussagen durch fortwährende Drohungen und durch die Furcht, mißhandelt zu werden, bewogen wurde.

Präs.: Sie sagen, Sie hätten sich vor Mißhandlungen gefürchtet; fürchteten Sie denn das Uebel nicht, welches Ihnen aus diesen Aussagen später erwachsen könnte? — Angekl.: Ich wußte, daß ich meine Aussagen später zurückziehen kann.

Verth. Heumann: Woher haben Sie überhaupt gewußt, daß in Dada eine Leiche gefunden wurde? Angekl.: Ich wurde doch, ehe ich noch meine Aussagen abgegeben hatte, im Gefängniß mit David Herško konfrontirt und dieser erzählte mir die ganze Geschichte in's Gesicht, worauf ich dann dieselbe später, um nicht gepeinigt zu werden, auf mich nahm. Die Daten waren mir von jener Konfrontirung her bekannt.

Heumann konstatiert, daß mit dem Angeklagten Konfrontirungen stattfanden, von welchen in den Untersuchungs-Akten keine Spur ist.

Auf die Frage des Vertheidigers Eötvös gibt der Angeklagte an, er habe, als er die belastende Aussage machte, sich vor den Panduren gefürchtet, die hinter ihm gestanden. Die Eszlarer Affaire habe er aus verschiedenen Mittheilungen gekannt, die Eszlarer Juden Groß und Klein habe er auf's Gerathewohl durch's Fenster des Eszlarer Gemeindehanfens, vor welches zehn oder zwölf Juden geführt wurden, als diejenigen bezeichnet, welche über die Kleider mit ihm verhandelten. Zwischen dem ersten, am 9. Juli vorigen Jahres mit ihm aufgenommenen Verhöre in welchem er sich unschuldig bekannte, und dem eine Woche später erfolgten Verhöre, in welchem er ansagte, was man wollte, ist er mit Herško konfrontirt worden, der ihm die anklagende Aussage in's Gesicht sagte, so daß er dann, um Mißhandlungen zu entgehen, Herško's Aussagen bekräftigte. Der Untersuchungs-Richter Bary hat ihn sehr oft bei Nacht in dem Haftlokale aufgesucht, wol fünfzigmal, ohne je ein Protokoll anzunehmen. Seine Selbstanklage hat der Zeuge aus freiem Entschluß zurückgezogen, da er sah, daß man ihn nicht freiließ. Vorher beabsichtigte er auch noch, vor dem Gerichtshofe seine Selbstanklage aufrecht zu erhalten, weil er noch immer Furcht hatte und weil auch Bary bei dem Verhöre vor dem Gerichtshof zugegen war. Angeklagte erzählt, er habe gesehen, wie Bary in Tika-Bof Vogel an beiden Wangen packte



und dessen Gesicht der Sonne entgegenhief Solcher Reinigungen wollte er um jeden Preis entgehen.

Staatsanw.: Womit hat man Ihnen gedroht? — Smilovics kann keine bestimmte Antwort geben.

Präs.: Wären Sie bei Ihrer Selbstanklage geblieben auch dann wenn man Sie wie Vogel freigelassen hätte? — Smilovics: Gewiß nicht, in Freiheit hätte ich umsonst getrachtet, die Wahrheit ans Licht zu bringen.

Staatsanw. Zeiffert beantragt, bezüglich der Aussage, daß Vary den Angeklagten auch bei Nacht im Pafflok besuchte, den Gefängniswächter als Zeugen zu zitiren.

Angeklagter Wollner [vortretend] Auch ich wurde mehr als einmal in der Nacht im Gefängniß verhört.

Verteidiger Friedmann konstatiert die Anwesenheit Vary's im Verhandlungsfaale und fordert im Interesse des guten Rufes des ungarischen Richterstandes die Zitirung Vary's. Was die Zitirung des Gefängniswächters betrifft, so schließt er sich dem staatsanwaltschaftlichen Antrage an. [Zu Smilovics]: Wie kam Ihnen der Name Mandelovics als Desjenigen, der die Kosten bestreitet wird, in den Sinn? — Smilovics: Ich kannte ihn sehr gut, er war auch mein Schwager und ich wußte, er wird beweisen können, daß die Anklage unwahr sei.

Verteidiger Eötvös: Ich will in diesem Augenblick nicht hervorheben, wie wichtig die Aussagen bezüglich der nächtlichen Verhöre Vary's sind. Wenn Smilovics die Wahrheit sagt, war das Vorgehen Vary's in dieser Verbindung das Verbrechen der Amtsgewalt. Ich bitte den löblichen Gerichtshof, sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten und durchzuführen, damit diese Angelegenheit klar gestellt werde. Bevor ich jedoch diesen Antrag begründe, erlaube ich, Vary aus dem Verhandlungsfaal zu entfernen.

Präs.: Ich kenne keine gesetzliche Praxis, wonach ein Zuhörer entfernt werden könnte, wenn er sich anständig benimmt. Vary ist eben nur Zuhörer. (Gegenrufe im Auditorium. Präsident winkt Ruhe.)

Eötvös: Dann werde ich wenigstens einen Theil meiner Begründung vorbringen. Im vorigen Jahre entstand eine Kontroverse zwischen dem Staatsanwalt Nagh und Vary, deren Bedeutung ich erst jetzt ganz würdigen kann. Nagh veröffentlichte in den Blättern eine Reihe von Enthüllungen über Vary's Gefängnisbesuche und überhaupt ein Vorgehen in dieser Affaire. Meinem bereits wiederholt zurückgewiesenen Antrag auf Zitirung Vary's will ich nicht wiederholen und auch nicht Herrn Nagh persönlich hierher bemühen. Ich ersuche aber den löblichen Gerichtshof, den Herrn Oberstaatsanwalt-Substituten aufzufordern, den Staatsanwalt Nagh zu verhalten, diese Enthüllungen um alle Daten und Belege derselben dem Gerichtshofe vorzulegen, die sodann den Gerichtsakten beigelegt werden sollen.

Präsident [zu Smilovics]: Wurden jene Verhöre über welche Protokolle aufgenommen wurden, auch bei Nacht vorgenommen? — Angekl.: Nein — am Tage.

Präsident [zu Eötvös: Wünscht der Herr Verteidiger über seinen Antrag einen Gerichtsbescheid? — Eötvös: Ich bitte darum. — Präsident: Nun wohl, der Gerichtshof wird später hierüber entscheiden.

Der Präsident hält es für angezeigt, in Anbetracht der vorgerückten Zeit noch heute jene Zeugen zu vernehmen, welche aus entfernten Gegenden hierherkamen. Staatsanwalt und Verteidiger erklären sich einverstanden.

Samuel Weiß sagt ebenfalls, daß Vary mit ihm Protokolle unter vier Augen aufgenommen hat und nur als er unterschreiben ließ, noch einen jungen Mann in's Zimmer rief.

Der nächste Zeuge, Franz Weinstock, hat im vorigen Jahre, 18. Juni, von Smilovics Holz übernommen, er hat ihn des Morgens am Theißufer getroffen, ist mit ihm dann in's Dorf gegangen, wo Zeuge den Smilovics fortwährend sah und mit ihm verkehrte bis auf die Mittagsstunde, da er nicht mit Smilovics zusammen mittagmahlte.

Es wurden sodann das Ehepaar Groß aus Kereesen, sowie deren 17-jähriger Sohn und 16-jährige Tochter vernommen, welche unwesentliche Aussagen machen, bezüglich der Anwesenheit Smilovics' in ihrem Hause jedoch erklären, sich nicht erinnern zu können, daß Smilovics bei ihnen gespeißt und übernachtet hat. Angeklagter Smilovics beharrt bei seiner Aussage. Groß gibt die Möglichkeit zu, daß Smilovics bei ihnen gewesen, er kann sich jedoch nicht bestimmt erinnern.

Zeuge Bayer ist Holzhändler in Kereesen, er hat an dem kritischen Tage mit Amiel Vogel verkehrt, war sozusagen den ganzen Tag mit ihm zusammen und weiß bestimmt, daß er damals nichts Besonderes unternahm. Ähnlich deponiren sodann die Zeugen Stephan Gsonka und Andreas Bartha, worauf nach Beendigung der heute vernommenen Zeugen die Verhandlung um halb 3 Uhr geschlossen wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 5. Juli.

(Vom Hofe.) Der König hat gestern Nachmittag um 5 Uhr in Begleitung des Domänen- und Ackerbauministers, Herrn Campineanu des Dr. med. Theodory, des Architekten, Herrn Gottreau, und des Domänenarchitekten, Herrn Cerchez, die Arbeiten am neuen Flügel des königlichen Palais inspizirt. — Die Abreise Seiner Majestät nach Sinaia, welche heute stattfinden sollte, ist auf Samstag verschoben worden. Ihre Majestät die Königin tritt nächsten Samstag die Rückreise nach Rumänien an.

(Aus dem Amtsblatt.) Der „Monitor“ veröffentlicht das nachfolgende Communiqué: Aus dem unter Nr. 219 dem Ministerium seitens des Finanzinspektors unterbreiteten Bericht geht hervor, daß der frühere Kassier der Kommune Piesti die Summe von 146,090 Franke unterschlagen hat.

(Ein Diktular des Kriegsministers. Der Kriegsminister hat an die Präfekten ein Diktular gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß sämtliche Bürger rechtzeitig die Handhabung der Waffen erlernen, fleißig turiren und sonstige Uebungen betreiben, wodurch die Liebe zum Waffenhandwerk genährt wird. Um diesen Zweck zu erreichen, werden die Präfekten ersucht, im Einvernehmen mit den Militärbehörden Schützengesellschaften zu organisiren und Festlichkeiten mit Verteilungen von Prämien an die besten Schützen zu veranstalten, so wie überhaupt alle körperlichen Uebungen zu fördern, damit jeder Rumäne im Nothfalle an der Verteidigung des Landes theilnehmen könne. Das Kriegsministerium stellt zu diesem Behufe die militärischen Schießstätten, ferner Instruktoren, sowie die nöthigen Waffen und Munitionen den Präfekten gratis zur Verfügung.

(Demission.) Der-Präsident des Distriktes Olt, Herr Suciu, hat demissionirt und ist die Demission desselben vom Minister des Innern angenommen worden.

(Die Baccalaureatsprüfungen.) Zu den diesjährigen Baccalaureats-

prüfungen haben sich 100 Kandidaten gemeldet, von denen aber bloß 69 die schriftliche Prüfung bestanden.

(Das Bureau) der mit der Ausarbeitung des Entwurfes die Verfassungsrevision betreffend betrauten Senats-Kommission ist in folgender Weise zusammengesetzt: Präsident: D. Ghica; Vizepräsident: Herr D. Voiculescu; Sekretäre: Polizu-Michunesco und Fleba.

(Der Jahresbericht der evangelischen Schulanstalten zu Bukarest) weist für das Jahr 1882-83 eine Gesamtzahl von 640 Schülern und Schülerinnen nach, eine Frequenz, welche im Laufe der letzten sechs Jahre nur durch die mit 642 Schülern und Schil-rinnen bezifferte Frequenz des Jahres 1881-82 übertroffen wurde. Die größte Besuchsziffer des ablaufenden Schuljahres wies die Knabenhauptschule mit 254 Köpfen nach, an welche sich dann die Mädchenschule mit 235 Schülerinnen anreihet. Die Realschule war Ende des Schuljahres von 64, die Filialknabenschule von 32, die Filialmädchenschule von 37 Jöglingen besetzt. Im Laufe des Jahres waren 157 Schüler und Schülerinnen ausgetreten, so zwar, daß die Zahl sämmtlicher Frequentanten des abgelaufenen Jahrganges mit 797 einzusetzen ist. Hiervon gehörten 429 der evangelischen, 130 der griechisch-orthodoxen, 129 der katholischen, 104 der mohammedanischen und 3 der mohammedanischen Religion an. Der Staatsangehörigkeit nach zählen unter den Besuchern und Besucherinnen der Schule 349 Desterreicher-Ungarn, 183 Rumänen, 178 Deutsche, 22 Schweizer, 17 Franzosen, 11 Russen, 5 Italiener, 4 Serben, je 3 Griechen und Amerikaner, je 2 Belgier und Afghanen, je 1 Holländer und Armenier.

Unter diesen waren 31 Knaben und 29 Mädchen vom Schulgelde ganz, und 53 Knaben und 36 Mädchen zur Hälfte befreit. Aus der Chronik der Schulanstalten haben wir insbesondere die Einweihung der neuen Filialschule in der Strada Italiana hervor, welche am 10. November n. St. in feierlicher Weise vor sich ging. Was den Lehrkörper anbelangt, so wurde derselbe durch die Berufung des Herrn Joa Cionca für den rumänischen Sprachunterricht an der Realschule und höheren Töchterchule ergänzt. Das neue Schuljahr beginnt in allen Schulanstalten am Dienstag, d n 28. August n. St. und werden Anmeldungen zum Eintritt am 27. August in der Zeit von halb 12 bis 2 Uhr und am 28. August in der Zeit von 8-12 Uhr entgegengenommen. Schüler und Schülerinnen, welche bereits im ablaufenden Schuljahre die evangelischen Unterrichtsanstalten besuchten, brauchen für das nächste Schuljahr nicht neuerdings angemeldet zu werden.

(Achl „Elena Doamna.“) Morgen [Freitag] findet im Athenäum-Saal die Vokalmusik-Prüfung der höheren Klassen des Ayles „Elena Doamna“ statt. Beginn der Prüfung präzis 1 Uhr Nachmittag.

(Ein Fest der Freimaurerloge in Galaz.) Aus Galaz wird uns gemeldet: Ein glänzendes Fest vereinigte am 4. dieses um 7 Uhr abends sämmtliche Mitglieder der Galager Freimaurerloge in den geräumigen Lokalitäten des Ordens. Es galt den Abschied eines der würdigsten Mitglieder der Loge zu feiern. Anton Marinovich, gewesener Vorstand der hiesigen österreichischen Plovd-Loge, verläßt nach 25-jähriger, aufreibender Thätigkeit unsere Stadt, wo er sich allerseits zahlreiche Sympathien erworben hat. Das Fest, zu welchem sämmtliche Mitglieder der hiesigen Loge, sowie Deputationen aus Tulcea, Braila u. c. erschienen waren, gestaltete sich zu einer erhebenden Manifestation zu Ehren jenes Mannes, der es verstand, in schweren Zeiten, da viele an dem Bestand der Loge zweifelten, dieselbe mit Aufgebot aller Kräfte zu erhalten. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurde denn auch Herr Marinovich zum Ehrenverebter ad vitam der hiesigen Loge einstimmig proklamirt. Das Diplom, ein kalligraphisches Meisterstück, wurde dem Jubilar unter den feierlichen Orgelklängen einer eigens zu diesem Zwecke von einem Mitglied der Loge komponirten Hymne überreicht. Um halb 9 Uhr abends fand die Fortsetzung des Festes im großen, prachtvoll dekorirten Saale des Turnvereines statt, der a giorno beleuchtet war. Die Mitte der Bühne nahm das lebensgroße Bild des Jubilars ein, das von Blattpflanzen und exotischen Gewächsen äußerst geschmackvoll umrahmt war. Um 9 Uhr begann das Banket, das einen sehr fröhlichen Verlauf hatte. Während der Dauer desselben konzertirte das Militärorchester, das hinter einem Gebüsch, den Augen der Anwesenden gänzlich unsichtbar postirt war. Es wurden selbstverständlich zahlreiche Toaste ausgebracht und eine große Anzahl von Beglückwünschungstogrammen verlesen. Schließlich möchte ich auch das vom Restaurateur des Turnvereines, Herrn Rittberg, beigegebene Menu hervorheben, das den vorwöhntesten Gourmand zufrieden stellen konnte. Erst gegen 2 Uhr Morgens endete das schöne Fest, das dem Freimaurerthum in Galaz zur Ehre gereicht, da es hieburch den Beweis geliefert hat, wie sehr es wahre Verdienste zu würdigen weiß. S. P.

(Ein seltener Erfolg) ist dem Fräulein Agate Barjescu aus Bukarest anlässlich der Prüfung des Wiener Konservatoriums zu Theil geworden. Die Prüfungsjury hat nämlich der genannten Dame einstimmig den ersten Preis für Deklamation zuerkannt. Frä. Barjescu, eine frühere Schülerin des hiesigen Konservatoriums, ist besonders dem Galager Publikum bekannt, das vor einiger Zeit Gelegenheit hatte, ihre Leistungen als dramatische Künstlerin zu würdigen.

(Ein offenes Gesändniß.) Die „Independance Roumaine“ bringt in ihrer jüngsten Nummer ein Feuilleton, in welchem der Verfasser desselben erzählt, er sei dieser Tage mit dem belgischen Professor, Emile de Lavelen, der sich einige Tage hier aufhielt, zusammengetroffen, und habe bei dieser Gelegenheit staunend vernommen, daß der genannte Nationalökonom die Ackerbauschule von Jerezstreu in allen ihren Details kenne. „Ich, ein Rumäne“, ruft der Feuilletonist, „der in Bukarest lebt, und ein eifriger Besucher der Chauisee ist, mußte mich von diesem fremden Gelehrten über die Einrichtungen der Ackerbauschule von Jerezstreu belehren lassen. Ich bin überdies selbst Landwirth, und trotzdem war es mir nie eingefallen, diese Anstalt zu besuchen. Nachdem ich mir aber die Sache recht überlegte, sagte ich mir, daß ich übrigens nicht der einzige Rumäne bin, der die besten Institutionen des Landes nicht kennt, daß ich aber dafür über die Raffehändler der verschiedenen Stadtviertel genau Bescheid weiß. Und in diesem Bewusstsein findet der gute Mann einen beruhigenden Trost für die betäubende Thatsache, daß er mit seiner Unkenntniß der hiesigen Institutionen nicht allein steht, sondern einer großen Masse Ignoranten angehört.

(Gerichtliches.) Die Berufung der Kaufleute Jarozlawsky, Goldstein und Bernstein gegen das Urtheil der ersten Instanz, wodurch dieselben wegen betrügerischen Bankerotts zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurtheilt worden sind, wird am 2. September alten Styls vor der dritten Sektion des hiesigen Appellgerichtes zur Verhandlung gelangen.

(Das Schwurgerichtsgebäude) wird nicht, wie es anfängs hieß, auf dem Tribunalplatze, sondern auf dem der Kirche St. Joan gehörigen Terrain gegenüber vom „Hotel de France“ errichtet werden.

(Ein lebensgefährlicher Chemann.) Herr Alexander Basile Protopescu [Strada Arion 13] hat gestern anlässlich einer Zwistigkeit mit einer Frau auf letztere zwei Revolvergeschosse abgefeuert. Die Frau wurde glücklicherweise nur leicht verwundet, mußte aber doch ins Spital transportirt werden. Der rabiate Chemann wurde verhaftet.

(Prügel in der Arme.) „Romania libera“ meldet, daß am 15. Juni alt. St. ein Sergeant des 1. Koschior-n-Regiments einen Soldaten in so barbarischer Weise mißhandelt hat, daß der Unglückliche Tags darauf starb. Das genannte Blatt richtet an die kompetente Militärbehörde die dringende Mahnung, über diesen Fall unverweilt die gerichtliche Untersuchung einzuleiten zu lassen.

(Witterungsbericht) vom 5. Juli. (Mittheilung des Herrn. Menu, Optiker, Viktoria-Strabe No. 70.) Nachts 12 Uhr + 14.5. Früh 7 Uhr + 16 Mittags 12 Uhr + 23 Neamuur. Barometerstand 769. Himmel klar.

(Archäologische Forschungen.) Aus Kischeneu wird gemeldet, daß der Professor der Universität Kiew, Herr Antonovici, im Distrikt Bender eingetroffen ist, um daselbst archäologische Ausgrabungen vornehmen zu lassen, denen ein Delegirter seitens der rumänischen Regierung beiwohnen wird.

(Falliment.) Gestern gelangte vor der zweiten Sektion des Jassyer Appellgerichtes der Prozeß gegen den Kaufmann Flaier wegen betrügerischen Bankerotts zur Verhandlung. Die Passiven betragen 250,900 Fres., denen an Aktiven ein Betrag von bloß 15,900 Fres. gegenübersteht.

(Phylogera.) Dieser Tage ist eine Kommission nach Cotnari, wo bekanntlich der beste rumänische Wein wächst, abgereist, um an Ort und Stelle zu konstataren, ob daselbst in der That die Phylogera aufgetreten sei, wie gerüchtweise verlautete.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Der oberste Sanitätsrath hat beschloßen, längst der ganzen Küste prophylaktische Maßregeln gegen die Cholera zu ergreifen. Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlov, ist heute Nachmittag in Friedrichsruh eingetroffen, und bleibt bis morgen der Gast des Fürsten Bismark.

Wien, 4. Juli. Die Nachrichten aus Frohsdorf über das Befinden des Grafen Chambord sind sehr ernst; in der Umgebung des Grafen ist man auf das Schlimmste gefaßt.

Prag, 4. Juli. Der neue böhmische Landtag besteht aus 167 Konservativen (Tschechen) und aus 25 Liberalen (Deutsche).

London, 4. Juli. Das Gerücht, daß die Cholera in Malta aufgetreten sei, entbehrt jeder Begründung.

Rom, 4. Juni. Das Ministerium des Innern hat prophylaktische Maßregeln angeordnet gegen die aus Egypten, Tripolis, Malta, Cypern und aus anderen jenseits des Suez-Kanals gelegenen Hafenstädten kommenden Schiffe angeordnet. — Die „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen Artikel des Herrn Bonghi, welcher der Ansicht ist, daß zwischen dem Papst und Preu ein dauerndes Einverständnis zu Stande kommen werde. Die Wirkung dieses Einverständnisses werde für Italien nicht schädlich sein, da daraus hervorgehen werde, daß die Macht und die Freiheit des Papstes durch den Verlust der weltlichen Gewalt nicht verringert wurde.

Sofia, 4. Juli. Die bulgarische Regierung hat für die Provenienzen aus der Türkei eine Quarantaine und die Errichtung eines Sanitätsfordons an den Grenzen von Ostrumelien und Mazedonien angeordnet.

Alexandrien, 4. Juli. Gestern sind in Damiette 110 und in Mansurah 6 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 5. Juli.

(Bukarester Börsen-Bericht.) Die Remissiers sind heute wieder auf ihren Posten erschienen. Das Geschäft jedoch bleibt todt. Die Kontremine klammert sich immer mehr an Dacia-Romania, welche auch bis 336 fallen.

Course vom 5. Juli n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Geld, Zeit, Wien, Gestern, Heute. Lists various financial instruments like Rum. Rente, Staats-Obligat., Eisenb., etc.



**Excursions-Ausschreibungen.**

1./13. Juli. Ausführung von Brückenbauten im Distrikte Roman. Gesamt-Devis: Ln. 9489-31. — Permanent-Comité in Roman

1./13. Juli. Lieferung des Reserve-Schotter-Vorrathes für die Chausseen „Roman-Vasluiu“ und „Roman-Berlad“. Devis: Ln. 24.436. — Permanent-Comité in Roman.

1./13. Juli. Lieferung von 30,000 Porcellan-Isolatoren mit doppelter Glocke. — Kabinet des General-Direktors des Post- und Telegraphen-Wesens in Bukarest.

2./14. Juli. Lieferung von 2000 eisernen Isolatoren-Haltern. Kabinet des General-Direktors des Post- und Telegraphen-Wesens in Bukarest.

2./14. Juli. Fourage-Lieferung für die herittenen Truppen der Garnison von Pitesti (beiläufig 303,100 Klgr. Heu, 242,480 Klgr. Gerste, 181,760 Klgr. Stroh. Bedarf für die Zeit vom 1. August 1883 bis ebendahin 1884. Garantie: Ln. 4000. — Intendantur-Dienst der 2. Militär-Division.

2./14. Juli. Fourage-Lieferung für die Infanterie- und Cavallerie-Militär-Schule u. zw.: 82,000 Klgr. Heu, 65,765 Klgr. Gerste und 49,320 Klgr. Stroh. — Kanzlei der Direktion der Militär-Schule in Bukarest.

2./14. Juli. Ausführung von Reparaturen am Verwaltungs-Palast, Devis: Ln. 1967.41 und am Präventiv-Hafis-Gefängnisse. Devis: Ln. 189.50 in Focşani. — Permanent-Comité des Distriktes „Putna“.

5./17. Juli. Lieferung von 60 Klaftern Brennholz für das Rural-Spital des Klosters „Nifon“. — Präfektur des Distriktes „Buzeu“.

12./24. Juli. Lieferung von 3000 Kubikmeter Schotter und 400 Kubikmeter Sand. — Primarie der Stadt Giurgewo.

14./26. Juli. Ausführung des Baues einer Knaben-Primarschule in der Stadt Tergovesti. — Primarie daselbst.

16./28. Juli. Herstellung der Pflasterungs-Arbeiten auf dem Platze „Porta de fer“ und der Strassen „Pann“ und „Dunare“. — Primarie in Giurgewo.

18./30. Juli. Lieferung der Register und Drucksorten für die Behörden des Distriktes „Roman“, Bedarf für das Jahr 1884. — Permanent-Comité in Roman.

18./30. Juli. Herstellung eines Magazins für die Aufbewahrung der Blumentöpfe im Mogoşoe-Garten. Devis: Ln. 659.38. — Ackerbau-Ministerium.

18./30. Juli. Wiederherstellung der Chaussee zwischen dem Helenen-Asyl und dem Garten des Schlosses von Cotroceni. Devis: Ln. 1982.40. — Ackerbau-Ministerium.

18./30. Juli. Herstellung des Chaussee-Baues auf dem Wege vom Mogoşoe-Garten zum protestantischen Friedhofe. Devis: Ln. 2496.56. — Ackerbau-Ministerium.

23. Juli [4. August]. Ausführung des Baues eines Civil-Spitals in der Stadt Pitesti. — Permanent-Comité des Distriktes „Argeş“.

**Brailaer Getreide-Markt**

vom 2. u. 3. Juli n. St. 1883.

(Original-Bericht des „Bucarester Tagblatt“.)

Chile	Sibre Frck.	Caic	Chile	Sibre Frck.	Mag.
280 Weizen	59 1/4	86 1/2	300 Rukuruz	60—	62—
100 Roggen	49—	48—	250 "	59—	59—
620 Weizen	57—	81 1/2	250 "	58 3/4	58 1/2
165 "	59 1/4	87 1/2	520 "	58 3/4	62 1/2
240 "	57 1/2	75—	720 "	60 1/2	62 1/2
240 Rukuruz	59—	64—	500 "	60—	65 1/2
300 "	59—	64—			

**Der gesammten Heilkunde!**

**Dr. Emil Fischer,**  
Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Gröz.  
Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr  
Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

**Zur Nachricht!**

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich das geehrte Publikum, statt jeder besonderen Einladung, zu dem am Samstag, den 25. Juni (7. Juli), Morgens 9 Uhr im Kindergarten-Lokale, Strada Calvina 1, Philippsen'sches Haus, stattfindenden Jahresabschluss-Feste höflichst einzuladen.  
Der Vorstand  
des „Internationalen Frauen-Vereins.“

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behandelt mittelst einer speciellen Methode

**Doktor J. Braunstein**

gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken:  
Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe).  
Hebra: (Syphilis und Hautkrankheiten).  
Sprechstunden von 3-5 Uhr Nachmittag.

Strada Decebal No. 20,

1102 hinter der Barazia. 16-100

**Theoretisch und praktischen Unterricht**

im Schnittzeichnen, Massnehmen, Zuschneiden von Damen- und Kinder-Costumen ertheilt nach einer leicht fasslichen Methode eine in diesem Fache durch viele Jahre thätige deutsche Lehrerin aus guter Familie. Unterrichtssprache deutsch, französisch, oder rumänisch, auf Wunsch auch ausser dem Hause. — Referenzen und nähere Auskünfte ertheilt die Administration des „Buk. Tagblatt“.

**Neueste Erfindung**

Kais. königl. aussch. priv.

**Fliegenschutz für Menschen u. Thiere.**

Keine Fliegen mehr in Zimmern, Kammern, Küchen, Fleischbänken und Stallungen.

In dreierlei Erzeugungs-Abstufungen.

**Fliegenschutz No. 1 für menschliche Wohnräume.**

Durch diese meine neueste Erfindung, welche allseitig glänzend erprobt wurde ist endlich die grösste Wohlthat für Menschen und Thiere zu Stande gebracht worden, von keinerlei Fliegen mehr gequält zu werden u. zw. Fliegen nicht mehr wie bisher mit gefährlichen Mitteln zu vertilgen, wo durch Hineinfallen solcher inprägnirter und betäubter Fliegen Speisen u. Getränke oft gesundheitsschädlich werden, sondern von jetzt an die Fliegen aus allen Zimmern, Kammern, Küchen, Boden etc. blos zu vertreiben und für die ganze Fliegenzeit gänzlich ferne zu halten.

In Blechflaschen zu 1 Kilo fl. 6-70 kr. — 6 Kilo fl. 39-70 kr.

**Fliegenschutz No. 2 für Fleischbänke,**

dass im Sommer keine Fliegen auf das Fleisch gehen, dieselben davon für immer gänzlich ferne gehalten werden, und das Fleisch auch in den heissesten Sommertagen seine volle Frische behält und keinen üblen Geruch annimmt.

In Blechflaschen zu 1 Kilo fl. 5-25 kr. — 6 Kilo fl. 31.

**Fliegenschutz No. 3 für Thiere, Pferde, Rinder und Stallungen,**

womit alle Stallfliegen, Stechfliegen, fliegende Pferdelaese, Bremsen, Gelsen, Mücken, Wespen u. s. w. auf der Weide, den Strassen, den Auen, Waldungen, in Bespannung, auf der Reise und aus Stallungen etc. insbesondere von Pferden, Rindern, u. zw. für die ganze Fliegenzeit ferngehalten, und davon gänzlich vertrieben werden.

In 2 vereinten Blechflasch. zu je 1/2 Kilo fl. 8-50 kr. — 6 Dosis fl. 50-50 kr.

Die weiteren Details sagt die Gebrauchs-Anweisung.

Die Preise verstehen sich ab Laboratorium Wien, Embalage separat zum Kostenpreise berechnet. Proviuzauträge nur gegen Voreinsendung oder Postnachnahme.

Verlässliche Vertreter werden gegen Provision aufgenommen.

Gleichzeitig diene zur Nachricht, dass für alle wo immer existirenden schädlichen und lästigen Ungeziefer zur gänzlichen und gründlichen Ausrottung für jedes Insekt separat die stärksten und sichersten Vertilgungsmittel unter jeder Garantie von mir erzeugt werden. Insbesondere für Haus- und Wanderratten, Scharr-, Feld- und Hausmäuse, Maulwürfe, Hamster, Egerlinge, Grillen, Acker-schnecken, Frösche, Kröten, Ottern, Kornbohler, Raupen, Ameisen, Schafleuse, Milben, Schaben, Motten, Wanzen, Hühnerläuse, Heimgarten Küchenschwaben, Russen, Zimmer- und Erdflöhe, Gartenkäfer, Blattläuse bei Pflanzen, Kellerrasseln u. s. w.

Hiervon werden Provinzaufträge nur von mindestens fl. 3 aufwärts effektiv.

Hauptversandt nur aus dem k. k. aussch. priv. chem. technischen Laboratorium in Wien, VII., Schottenfeldgasse No. 31 beim Privilegiums-Inhaber und alleinigen Erzeuger.

1174 TRIMMEL, Chemiker.

**INSTALLATION**

von

**Telegraphen- und Telephon-Stationen**  
Hôtel- und Haus-Telegraphen,  
Blitz-Ableitern.

**Atelier für Mechanik.**

Installation von Gas- und Wasserleitungen.  
Grosses Lager aller Art Gas-Apparate.

406 89

**Teirich & Leopolder,**

BUKAREST, Strada Stirbey-Voda, 33.



sind das beste und angenehmste Purgativ-Mittel; wer es kennt, bedient sich seiner im Bedarfsfalle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Aaführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fres. 5.— und Fres. 2. 59. 275 54

Oh schön! Vorstellung! Oh Regen!

**PATZAK'S**

„Lumea noua“ (Intrarea Cismegiu).

Vorstellung der neu engagierten Wiener Possen-Gesellschaft im Vereine mit dem Haus-Orchester. 997 31

**Garten mit Terrasse und Salon**

splendid mit Luftgas illuminiert, wie kein zweiter in Bukarest.

Küche und Keller nach altem Renommée.

„Billigste Preise“.

Beginn des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr präc.

**Ein tüchtiger Retoucheur**  
findet Engagement bei

F. Mandy,  
Hof-Photograph.  
1166 10 Piața Theatrului.

**Französische Sprache**  
Conversation und Literatur

**Professor Ed. Nicot**  
AKADEMISCHER LEHRER  
aus Frankreich.

Gefällige Anfragen werden Post-restante erbeten. 540 100

**Weißkaff.**

Gefertigter annonzirt seinen auf Predjal bereiteten Kaff bester Qualität zu billigsten Preisen loco Bahnhof Bucarest, oder auch Banplatz zugestellt.

1089 1-6 Mich. Salmen,  
Kronstadt, Burzengasse Nr. 508.



1177

2

**Gesucht!**

Für einen einzelnen, älteren Herrn vom Monat August oder September ab ein geräumiges, gesundes u. trockenes Wohnzimmer (unmöblirt) mit kleinem Nebenzimmer, behufs Aufbewahrung von Holz u. Hausgeräth. Angebote mit der Zeichnung E. A. No. 5 an die Admistr. d. „Buk. Tagbl.“ zu richten. 1188 1

Ein schön möblirtes Monatszimmer ist bei einer deutschen Familie sofort zu beziehen, auf Wunsch mit Frühstück und Bedienung.

**Strada Isvor,**

Hanu Boteanu, Parterre. 1183 1-3

**Meltzer's Schwimmschule**  
JIGNITZA

für Damen und Herren (2 Bassins) 341 a

Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°.

BUKARESTER

**Unterhaltungs-Anzeiger.**

Freitag, 6. Juli (24. Juni)

**Raschka-Garten.**

Deutsche Operettengesellschaft. Direktion Wolf.

**Der Bettelstudent**

Operette in 3 Akten von Millöder.

**Terrasse Ottetelehan**

Concert Soirée Louis Wiesl.

**Pilsner Bier**

vom bürgerlichen Bräuhaus. Anfang 8 Uhr Abends. 43

**Gradina Kosman.**

**Konzert-Soirée**

Orchester der ital. Oper

Direktion de Brissac. 5

**Für zwei Mädchen**

wird eine Gouvernante, welche Deutsch, Franz., möglichst auch Rumänisch und Clavier unterrichten kann, gesucht. Dieselbe wird im Hause außer ihrem Gehalte die Mittagkost bekommen, Wohnung u. Wäschendienst. Deutsche werden vorgezogen. Näheres in der Administration des „Buk. Tagbl.“ 1185 1-3

**Im Badeorte Zaison,**

bei Kronstadt

sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermieten und wolle man sich spesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden.

Franz Kindler,

Kaufmann, Kronstadt.

**Rumänische Eisenbahnen.**

Abgang u. Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest.

Nach Floesci, Buzeu, Pocsani, Roman, Iassy und nach Braila Galatz u.: 8 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts Eilzug.

Nach Floesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt u. 8 Uhr Vorm., 5 Uhr 30 Min. Abends Eilzug.

Nach Pitesti, Craiova, T.-Severin, Verciorova u.: 9 Uhr Morgens Eilzug u. 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 10 Min. Abends.

Von Iassy, Roman, Focsani, Buzeu, Floesci und von Galatz: Braila u.: 5 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 15 Min., 10 Uhr Abends Personenzüge.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Floesci u.: 12 Uhr 30 Min. Mittags, 10 Uhr Abends.

Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti u. 7 Uhr 50 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 20 Min. Vormittags Personenzug.

Von Giurgewo: 10 Uhr 11 Min. Morgens und 8 Uhr 40 Min. Abends.

**Blitzzüge:**

Nach Pitesti, Craiova, Turn-Severin, Verciorova: Montag u. Freitag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Nach Giurgewo: Montag u. Freitag 5 Uhr 15 Min. früh.

Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti: Montag u. Freitag 4 Uhr 45 Min. früh.

Von Giurgewo: Montag u. Freitag 3 Uhr Nachmittags.

**Vergnügungszüge:**

Nach Floesti, Sinaia-Predeal: Sonntag 7 Uhr früh.

Von Predeal, Sinaia, Floesci: Sonntag 11 Uhr 15 Min. Nachts.